



Er ist tot.

Mein Vater, mein Vorbild. Die einzige Familie, die ich hatte. Nie hatte er sich für mich interessiert, nicht mal angesehen. Nie haben wir ein Wort gewechselt, außer er wollte was von mir. Immer habe ich mein Bestes gegeben. Ich wollte ihn einfach nur zufriedenstellen.

Er liebt mich nicht. Er hat mich noch nie geliebt. Seine Liebe mir ist mit dem Tod meiner Mutter gestorben. Ich wünschte, ich hätte mir mehr Mühe gegeben. Vielleicht, nur vielleicht hätte er mich dann geliebt. Aber damit ist Schluss. Für mich ist er tot. Er war nie mein Vorbild.

Trotzdem bin ich wie er. Er hat auf mich abgefärbt. Wenn ich in den Spiegel sehe, sehe ich ihn, ich hasse es. Ich bin müde, müde davon, ihm alles rechtmachen zu müssen, ich bin müde. Müde von ihm, von meinem eigenen Vater. Ich liebe ihn nicht mehr und er mich nicht. Es ist vorbei. Festhalten tut mehr weh als loszulassen. Ich habe losgelassen. Es tut dennoch weh. Ich verliere mich im Meer meiner Tränen.

Auch wenn er lebt, für mich ist er tot...

Roumaisa Dahmani (10e)